Auswertung Antwort der Bundesregierung vom 4. Dezember 2015 auf die Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion DIE LINKE „Gesundheitliche Risiken durch Leiharbeit“ (18/6950)

Zusammenfassung

Leiharbeit bedeutet höhere Anforderungen, mehr körperliche Beschwerden und einen höheren Krankenstand.

Beschäftigte in Leiharbeit sind häufiger und länger krank als übrige Beschäftigte. Sie weisen erhöhte Arbeitsunfähigkeitsfälle und –tage auf. Antidiabetika und Antidepressiva wurden Leiharbeitern 2012 in merklich größerem Umfang als regulär Beschäftigten verordnet. Sie liegen auch bei diagnosebezogenen Arbeitsunfähigkeitstagen deutlich über den übrigen Beschäftigten, z.B. bei Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems, Verletzungen oder der Psyche.

Mit den hohen Anforderungen in der Leiharbeit gehen auch mehr körperliche Beschwerden einher, konstatiert die Bundesregierung selbst: „Ursache für erhöhte gesundheitliche Risiken in der Leiharbeit sind darin begründet, dass die Tätigkeit von Beschäftigten in Leiharbeit im Vergleich häufiger körperlich anstrengend und monoton ist, die zudem oft unter ungünstigen Umgebungsbedingungen geleistet werden muss.“ [1]

O-Ton Jutta Krellmann, gewerkschaftspolitische Sprecherin

„Jetzt haben wir es schriftlich: Die Bundesregierung gibt höhere Belastungen in der Leiharbeit selbst zu. Deshalb fordert DIE LINKE u. a. einen Flexibilitätszuschlag in Höhe von zehn Prozent. Unliebsame Arbeit kriegen meist Leiharbeiter zugewiesen. Die Bundesregierung antwortet unzureichend und spart große Bereiche aus. Sie will wohl nicht noch weiter Öl ins Feuer gießen, denn bei der Leiharbeit knallt es ja grad ordentlich von der Arbeitgeberseite. Nachdem der Referentenentwurf aus dem Hause Nahles nun schon in aller Öffentlichkeit vom Kanzleramt geschreddert wurde, verwundert die Schmallippigkeit der Bundesregierung hier nicht. DIE LINKE will die Gleichstellung ab dem ersten Tag, beschränkt auf maximal drei Monate. Wir wollen keine Zwei-Klassen-Belegschaften.“

Ergebnisse im Einzelnen

- **Leiharbeitsbeschäftigte sind häufiger und länger krank**: Sie haben **31,5 Prozent mehr Arbeitsunfähigkeitsfälle** (1,42 zu 1,08) und **38,5 Prozent mehr Fehltage** (18 zu 13) (s. Antwort auf Frage 1)
- 2012 wurden **Antidiabetika und Antidepressiva** Beschäftigten in **Leiharbeit in merklich größerem Umfang als regulär Beschäftigten verordnet** (s. Antwort auf Frage 1)[2]
- Bei den **diagnosebezogenen Arbeitsunfähigkeitstagen** weisen Beschäftigte in Leiharbeit auffallende Differenzen gegenüber übrigen Beschäftigten auf, z.B.:
  - **Muskel-Skelett-System um 57 Prozent höher** als übrige Beschäftigte (4,13 zu 2,63)
  - **Verletzungen um 58 Prozent höher** als übrige Beschäftigte (2,44 zu 1,54)
  - **Psyche um 34 Prozent höher** als übrige Beschäftigte (2,71 zu 2,02) (s. Antwort auf Frage 2)

[1] Siehe Antwort der Bundesregierung auf Frage Nr. 3

[2] Die Bundesregierung bezieht sich in ihrer Antwort auf den Gesundheitsbericht der Techniker Krankenkasse 2013; siehe hierzu S. 46f und Tabelle A 36 aus S. 165 im Bericht